

BERICHT

FRAUEN ARBEITSGEMEINSCHAFT DER
ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR EXILFORSCHUNG

öge-frauenAG

September 2014

bis Jänner 2016

Vorwort

Die Frauenarbeitsgemeinschaft der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung hat im Sommersemester 2015 den Arbeitskreis „Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart“ fortgesetzt und sich bemüht, in ausgewogenen Veranstaltungen sowohl das historische Exil als auch die Gegenwart zu beleuchten. Die Veranstaltungen finden in Zusammenarbeit mit dem IWK und biografiA statt.

In Kooperationen mit dem Jewish Welcome Service, mit der Theodor Kramer Gesellschaft und dem Republikanischen Club konnten Vorträge von Nachkommen von ExilantInnen stattfinden. Die Zielsetzung der frauenAG, ein interdisziplinäres Netzwerk der Exilforschung zu bieten, wird neben den öffentlichen Veranstaltungen auch in monatlichen internen Sitzungen angestrebt. Im Zeitraum von Februar bis Dezember waren dies acht Sitzungen. Diese dienen dem Erfahrungsaustausch von Exilforscherinnen und der Vorbereitung von Veranstaltungen.

Mit Primavera Gruber, der Hauptverantwortlichen für die große Veranstaltung der öge mit Greta Klingsberg „Song of Life“ im September und deren Ehrung, wurden gemeinsam mögliche Konzepte entworfen.

Besonders schmerzhaft getroffen haben die Mitglieder der frauenAG der Tod von Hansi Tausig im April und das Ableben von Tea Scholl im September. Für beide, nach Österreich zurückgekehrten Exilantinnen hat Traude Bollauf einen Nachruf verfasst. Wir hatten in der Vergangenheit das Erlebnis, sowohl Hansi Tausig als auch Tea Scholl bei von der frauenAG organisierten Veranstaltungen am Podium zu haben.

Auch der 90. Geburtstag von Hannah Fischer im September wurde von Traude Bollauf in einem Artikel gewürdigt.

Die im Sommer und Herbst eskalierende Flüchtlingssituation hat das Team der frauenAG zusammengeführt, um ein Statement zu verfassen; auch dies findet sich im Jahresbericht. Darüber hinaus haben einzelne Mitglieder nicht nur das Wort ergriffen, sondern auch tatkräftig bei der Flüchtlingshilfe mitgemacht.

Im Wintersemester hat eine Arbeitsgruppe begonnen, Konzepte für ein große Tagung im Jahr 2017 zu erarbeiten. Dabei ist es besonders erfreulich, dass sich neue junge Wissenschaftlerinnen der Gruppe angeschlossen haben und die frauenAG dadurch neue dynamische Impulse bekommt.

Mit einer Buchpräsentation im Jänner 2016 beschließt die frauenAG das Arbeitsjahr.

Neue Ideen und ein Programm für das Jahr 2016 sind bereits in Arbeit.

Ursula Stern

Impressum

Bericht über die Tätigkeiten der Frauenarbeitsgemeinschaft der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung – öge-frauenAG | September 2014 bis Jänner 2016

Konzeption und Redaktion: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ilse Korotin, Ursula Stern

Layout: Johannes Stern

Stand aller Angaben: 2016-01-03 | © öge-frauenAG – 2016

Veranstaltungen

11. November 2014

Irene Messinger: **Scheinehe als unerforschte weibliche Flucht- und Überlebensstrategie in der NS-Zeit**

27. November 2014

Daphna Amit: **Zweite Generation Holocaust-Überlebende, erste Generation Israelin**

2. Dezember 2014

Christine Kanzler / Barbara Sauer: **Verfolgt – vertrieben – ermordet; österreichische Ärztinnen während der NS-Zeit**

9. Dezember 2014

Andrea Strutz: **Flucht – Exil – Neubeginn; Erfahrungsgeschichten jüdischer Frauen aus Wien**

20. Dezember 2014

Victoria Kumar: **„Sag einmal, wo bist du zu Hause?“ „Ich? Überall und nirgends.“ Grazer Jüdinnen im Exil**

17. März 2015

Marjorie Agosin: **Transforming the Soul: A Writer's Journey through Memory and Exile.** Die chilenisch-amerikanische Schriftstellerin mit österreichischen Wurzeln spricht über die Verbindung ihrer Biographie mit ihrem literarischen Schaffen

23. April 2015

„Denkt an uns“ Lyrik des Exils: Greta Elbogen. Präsentation des neuen Bandes der Lyrikreihe Nadelstiche; mit Greta Elbogen, Autorin des Bandes „Gott spielt Verstecken“

5. Mai 2015

Helene Belindorfer: **Inneres Exil von Frauen während des Nationalsozialismus in (dem vor-/nachmaligen) Österreich**

19. Mai 2015

Von Grosny über Georgien, die Türkei, Tschechien und die Schweiz nach Wien. Heda Achmatova über ihr Leben in Tschetschenien, die Stationen ihrer Flucht und ihre heutige Situation in Österreich

30. Juni 2015

Buchpräsentation
Eva Chava Schwarcz: „Kaleidoskop“

26. November 2015

Christine Kanzler / Ilse Korotin / Karin Nusko (Hg.): **„... den Vormarsch dieses Regimes einen Millimeter aufgehalten zu haben ...“ Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus**

27. Jänner 2016

Buchpräsentation
Erlebtes und Gedachtes. Stella Klein-Löw (1904–1986); Pädagogin – Psychologin – Politikerin – Erwachsenenbildnerin

- Statement zur aktuellen Flüchtlingskrise (September 2015)
- In memoriam Johanna Tausig, 1920 - 2015
- In memoriam Thea Scholl, 1916 - 2015
- Dr. Hannah Fischer zum 90. Geburtstag

Irene Messinger

Scheinehe als unerforschte weibliche Flucht- und Überlebensstrategie in der NS-Zeit

Dienstag, 11. November 2014, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Mittels Eheschließungen mit Ausländern konnten sich Verfolgte während der Zeit des Nationalsozialismus in Exilländer aus- bzw. weiterreisen oder waren durch die fremde Staatsangehörigkeit geschützt. Da Frauen automatisch die Staatsbürgerschaft ihres Ehemannes bekamen, wurden auch Ehen geschlossen, die nur auf dem Papier bestanden. Bei den bisher aus der Literatur bekannten rund 60 Fällen von Scheinehen handelte es sich primär um jüdische Frauen aus der gesellschaftlichen bzw. künstlerischen Elite und/oder Mitglieder politischer Netzwerke, die über internationale Kontakte verfügten. Was jedoch ist mit jenen Frauen, über die keine (Auto-)Biographien existieren? Untersucht wurde daher, wer 1938 in der jüdischen Gemeinde in Wien heiratete. Die Auswertung der Eheschließungen im Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien zeigt, dass die Anzahl der Eheschließungen ab März 1938 stark zunimmt. Wessen Ehen mit Ausländern waren nur Scheinehen, um eine Flucht ins Exil zu ermöglichen? Das Projekt will die Frauen als aktive Akteurinnen sichtbar machen und das bislang nicht wissenschaftlich untersuchte Phänomen Scheinehe als spezifisch weibliche Flucht- und Überlebensstrategie in die Exil- und Holocaustforschung einschreiben.

Dr.ⁱⁿ Irene Messinger, Politikwissenschaftlerin, Lehrbeauftragte an der Universität Wien und der Fachhochschule für Sozialarbeit; 2014 tätig im Forschungsprojekt „Schutzehe in der NS-Zeit“, finanziert vom Zukunftsfonds der Republik Österreich.

Daphna Amit (Jerusalem)

Zweite Generation Holocaust-Überlebende, erste Generation Israelin

Donnerstag, 27. November 2014, 19:00 Uhr

Or Chadasch

Robertgasse 2 | 1020 Wien

Moderation: Evelyn Adunka

Eine Veranstaltung der frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung in Kooperation mit dem Lehrhaus Adolf Jellinek von Or Chadasch und dem Jewish Welcome Service

Daphna Amit, geboren 1947, wuchs in Binyamina als Tochter des Wieners Teddy Arnold auf. Ihre Großmutter war die Anglistin und Lehrerin am Chajesgymnasium Paula Arnold, Tochter des Weggefährten von Theodor Herzl Leon Kellner. Daphna Amit studierte an der Hebräischen Universität Jerusalem und arbeitete für die Akademie für die Hebräische Sprache und für das israelische Fernsehen. Seit 1988 ist sie Übersetzerin vom Deutschen und Englischen ins Hebräische. Unter anderen übersetzte sie Daniel Glattauer, Julia Franck und Uwe Timm. Sie hat eine Tochter und zwei Enkelsöhne.

Sie wird über ihre Familie, ihr Leben in Israel und ihre Arbeit sprechen.

Jewish Welcome Service Vienna

Sponsored by the City of Vienna

Andrea Strutz (Graz)

Flucht – Exil – Neubeginn

Erfahrungsgeschichten jüdischer Frauen aus Wien

Dienstag, 9. Dezember 2014, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Der Vortrag widmet sich den Erfahrungen von drei Frauen, die in Wien geboren wurden und Österreich 1938 aufgrund ihrer jüdischen Herkunft im Teenageralter verlassen mussten. Ihre Flucht führte sie in das Exil nach Großbritannien bzw. nach Shanghai (China) in das Ghetto Hongkew. Im Beitrag werden ihre Erinnerungen an die Flucht und das Leben im Exil nachgezeichnet sowie ihre Handlungsspielräume als Emigrantinnen in Großbritannien im Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland erörtert. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs gelangten die drei Frauen aus unterschiedlichen Gründen nach Kanada, wo sie einen Neuanfang wagten und schlussendlich eine neue Heimat fanden, denn eine Rückkehr nach Österreich war für sie undenkbar.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ phil. Andrea Strutz, Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ludwig Boltzmann Institut für Gesellschafts- und Kulturgeschichte (Cluster Geschichte) und Lehrbeauftragte am Institut für Geschichte der Universität Graz. Sie erforscht derzeit die österreichische Migration nach Kanada von 1890 bis in die 1960er Jahre unter besonderer Berücksichtigung der jüdischen Wanderung. Zuletzt in diesem Zusammenhang erschienen: „Labour, Land and Refuge: Austrian Immigration to Canada in the late Nineteenth and Twentieth Centuries“, in: Waldemar Zacharasiewicz, Peter Kirsch (eds.), *Immigration and Integration in North America: Canadian and Austrian Perspectives*, Wien 2014; „Effects of the cultural capital in careers of young Austrian Jewish refugees in Canada. A biographical approach to their life stories“, in: Patrick Imbert, Klaus-Dieter Ertler (eds.), *Cultural Challenges of Migration in Canada*, Frankfurt am Main 2013.

Victoria Kumar (Graz)

„Sag einmal, wo bist du zu Hause?“ „Ich? Überall und nirgends.“

Grazer Jüdinnen im Exil

Dienstag, 20. Jänner 2015, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Anhand lebensgeschichtlicher Interviews und (auto-)biographischer Texte von vertriebenen Grazer Jüdinnen werden individuelle Erfahrungen mit dem Antisemitismus und dem nationalsozialistischen Terror, mit Vertreibung, Flucht und Exil dargestellt. Von besonderem Interesse sind dabei Spezifika eines „weiblichen Erlebens“ von Verfolgung und Emigration sowie die zumeist mit einem zeitlichen Abstand von einigen Jahrzehnten erfolgte persönliche Reflexion darüber. Die Vorstellung einzelner Biographien ermöglicht Einblicke in die vielfältigen Schwierigkeiten, die mit dem Ankommen in den Fluchtländern verbunden waren und vermittelt alltägliche Erfahrungen des Exils.

Dr.ⁱⁿ Victoria Kumar ist Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für Jüdische Studien und am Institut für Germanistik der Karl-Franzens-Universität Graz; Dissertation über die „Auswanderung und Flucht steirischer Jüdinnen und Juden nach Palästina im Kontext der gesamtösterreichischen Alijah bis 1945“ (2011); 2009 bis 2010 Doctoral Research Fellowship am Center for Austrian Studies an der Hebrew University of Jerusalem, Israel; kürzlich erschienen: In Graz und andernorts. Lebenswege und Erinnerungen vertriebener Jüdinnen und Juden. Graz: CLIO 2013; aktuelles Forschungsprojekt: „Wolfgang von Weisl (1896–1974) und seine Familiengeschichte. Vom Untergang des Habsburgerreiches zur Gründung des Staates Israel“.

Christine Kanzler / Barbara Sauer (Wien)

Verfolgt – vertrieben – ermordet Österreichische Ärztinnen während der NS-Zeit

Dienstag, 2. Dezember 2014, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Gleich anderen Berufsgruppen wurden nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland Ärztinnen und Ärzte aufgrund ihrer jüdischen Herkunft, aber auch aus anderen Gründen, wie politischer Gesinnung, aus dem Berufsleben verdrängt. Der Raub von Ordinationen und Heilanstalten setzte umgehend ein, binnen weniger Wochen erfolgten Kündigungen durch die Universitäten, Spitäler und Krankenkassen. Der Vortrag widmet sich zum einen jenen MedizinerInnen, die vor dem Hintergrund von Vertreibung und Deportation als so genannte „Krankenbehandler“ die Gesundheitsversorgung der jüdischen Bevölkerung Wiens aufrechtzuerhalten versuchten. Zum anderen soll ein Einblick in die unterschiedlichen Verläufe der Lebenswege tausender Betroffener geboten werden: Dem Großteil der Verfolgten gelang die Flucht, hunderte MedizinerInnen wurden jedoch deportiert, wovon nur einige wenige überlebten. Besonderes Augenmerk wird dabei den Ärztinnen geschenkt: 1938, weniger als 40 Jahre nach der Öffnung des Medizinstudiums für Frauen im Jahr 1900, war bereits rund ein Sechstel der NS-verfolgten MedizinerInnen weiblich.

Dr.ⁱⁿ Christine Kanzler, Studium der Theaterwissenschaft, Erwachsenenbildnerin; Forschungsschwerpunkte: Biografieforschung, Exilforschung. Seit 1999 Mitarbeit am Projekt „biografiA. datenbank und lexikon österreichischer frauen“, u. a. gemeinsam mit Ilse Korotin und Karin Nusko Bearbeiterin des biografiA-Modulprojekts „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Eine biografische Datenbank“ (2007–2009). Zurzeit gemeinsam mit Elisabeth Lebensaft Durchführung des Projekts „Namentliche Erfassung österreichischer Exilanten, die auf der ‚Dunera‘ nach Australien deportiert und dort interniert wurden („Dunera Boys“)“.

Mag.^a Barbara Sauer, Studium der Geschichte und Kunstgeschichte, Universität Wien, Vermittlungstätigkeit an zahlreichen Institutionen, wissenschaftliche Mitarbeit u.a. am online-Architektenlexikon des AzW, Projekt „Servitengasse 1938“, Hofbeschreibungen (Wiener Gemeindebau), Ausstellung Werkbundsiedlung (Wien Museum), Unterrichtstätigkeit Uni Wien und Volkshochschule, 2008–2010 „Advokaten 1938“ Forschungsprojekt zu den in der NS-Zeit verfolgten ehemaligen Mitgliedern der Österreichischen Rechtsanwaltskammern und Erstellung des Gedenkbuches, seit 2013 Drittmittelprojekt „Ärzte und Ärztinnen in Österreich 1938-1945. Entrechtung, Vertreibung, Ermordung“ Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte, Universität Wien

Marjorie Agosin

Transforming the Soul: A Writer's Journey through Memory and Exile

Vortrag in
englischer Sprache

Die chilenisch-amerikanische Schriftstellerin mit österreichischen Wurzeln spricht über die Verbindung ihrer Biographie mit ihrem literarischen Schaffen

Dienstag,
17. März 2015
18:30 Uhr
IWK | Berggasse 17
1090 Wien

Moderation:
Heidi Behn

Marjorie Agosin, 1956 in Maryland, USA, geboren, ist Schriftstellerin, Poetin und Menschenrechtsaktivistin. Ihre Eltern stammen von österreichischen und russischen Juden ab, die nach Chile flüchteten.

Ihre Eltern lernten sich in Chile kennen und wanderten in die USA aus, kehrten aber nach kurzer Zeit nach Chile zurück, sodass Marjorie Agosin vom 1. bis zum 16. Lebensjahr in Chile aufwuchs.

In den 1970er Jahren, kurz vor dem Militärputsch, verlässt die Familie schweren Herzens Chile und lässt sich in den USA nieder. Nach der Schulausbildung studierte Marjorie Agosin an der Universität in Indiana lateinamerikanische Literatur. Später besuchte sie die Universität in Georgia und beendet dort ihr Philosophiestudium. Mit 18 Jahren entscheidet sie sich, ein Jahr an der Hebräischen Universität in Jerusalem Philosophie zu studieren – eine Erfahrung, die all ihr Denken und ihre Arbeit im Weiteren tief beeinflusst.

1977 heiratet sie den Nuklearphysiker John Wiggins und siedelt mit ihm nach Massachusetts. Sie haben zwei Kinder: Joseph und Sonia.

Die Beziehung zu Chile blieb tief in ihrem Herzen verankert und spiegelt sich in ihrer Arbeit und in ihrem Privatleben wider. Sie beschreibt ihre Familie als eine in der Diaspora lebend, die immer das Exil wählt, oder das Exil wählt sie. Geographisch fühlt sie sich an Chile, die USA und Israel gebunden. Ihre Identität sind die verschiedenen Loyalitäten: Jüdin, Feministin und Schriftstellerin.

In Wellesley unterrichtet Marjorie Agosin Moderne Poesie, Frauenliteratur und Menschenrechte. Seit mehr als 30 Jahren kämpft sie für feministische Anliegen und für Menschenrechte in Lateinamerika und in anderen Ländern der Dritten Welt.

Ihr Einsatz im Zentrum für Trauma und Flüchtlinge an der Harvard University ist für sie sehr wichtig; ebenso die Mitarbeit im Bildungsprojekt „Facing History and Ourselves“ mit Shoa-Überlebenden und Schulen. Für diese Arbeit hat sie wichtige Preise erhalten, u.a. in Chile den Preis Gabriela Mistral für ihren Beitrag zu Bildung und Kultur sowie in Boston den Preis der Vereinten Nationen für ihren Einsatz für Menschenrechte.

Publikationen (Auswahl)

- I lived on Butterfly Hill, Simon & Schuster 2012
- At the Threshold of Memory. Selected & New Poems. White Pine Press. Buffalo, New York 2003
- A sea of voices: Women poets of Israel. An international anthology. Sherman Asher 2009
- Among the Angels of Memory. Wings Press, 2006
- Dear Anne Frank. Carmel Publishers, Jerusalem 2006
- Melodious Women, Latin American Literary Review Press, Fall, 1998
- A Cross and a Star: Memoirs of a Jewish Girl in Chile, University of New Mexico Press, 1995
- A Map of Hope: Women Writers and Human Rights, Penguin Books, Britain 1999
- The House of Memory: Jewish Stories from Jewish Women of Latin America, New York: The Feminist Press 1999
- Uncertain Travelers: Jewish Women Emigrants to the Americas. Hannover, NH: University Press of New England, 1999.
- Stitching Resistance. Women, Creativity and Fiber Arts / Aguja que hablan: Mujeres y los textiles de la resistencia“, editorial Solis Press Inglaterra, 2014
- Surviving Beyond Fear: Women, Children and Human Rights in Latin America. Fredonia N. Y.: White Pine Press, 1993
- Literatura y Derechos Humanos en Latinoamérica. San José, Costa Rica: EDUCA. 1989
- Violeta Parra, Santa de Pura Greda: Un estudio de su obra poética, con Inés Dolz Blackburn Santiago, Planeta 1991
- Círculos de locura: Madres de la Plaza de Mayo / Circles of Madness: Mothers of the Plaza de Mayo. Translated by Celeste Kostopulos-Cooperman. Fredonia, New York: White Pine Press, 1992 (Winner of the ALTA Prize for Poetry in Translation)
- Sagrada Memoria: reminiscencias de una niña judía en Chile. Santiago, Chile, 1994

Jewish Welcome Service Vienna

Sponsored by the City of Vienna

Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



„Denkt an uns“

Lyrik des Exils: Greta Elbogen

Eine Kooperation der Theodor Kramer Gesellschaft und der frauen AG der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung

Präsentation des neuen Bandes der **Lyrikreihe Nadelstiche** (Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft) mit Greta Elbogen, Autorin des Bandes „Gott spielt Verstecken“.

Lesung mit der Schauspielerin **Dagmar Schwarz**

Greta Elbogen ist auf Einladung des Jewish Welcome Service in Österreich. Nach der Lesung spricht sie über die Bedeutung des Gedichts für ihr Leben und ihre Arbeit.

Einleitung und Moderation: Konstantin Kaiser und Evelyn Adunka

Donnerstag, 23. April 2015

19:00 Uhr

Ort: Republikanischer Club – Neues Österreich
 Rockgasse 1, 1010 Wien (Eingang Café Hebenstreit)

In der Buchreihe Nadelstiche erschienen bisher Gedichte von Siglinde Bolbecher (Historikerin und Mitbegründerin der Theodor Kramer Gesellschaft), Trude Krakauer (Exil in Kolumbien), Herbert Kuhner (Theodor Kramer Preisträger 2014). Demnächst folgen Bände von Tamar Radzyner (Überlebende der Konzentrationslager), Willy Verkauf-Verlon (Exil in Palästina/Israel, Galerist, bildender Künstler, Publizist).

Greta Elbogen, Greta Elbogen, 1937 in Wien geboren, floh 1939 mit ihren Eltern nach Ungarn und überlebte die Shoah in verschiedensten Verstecken. Ihr Vater war in verschiedenen Konzentrationslagern; in Dachau wurde er ermordet. Gretas Mutter und ihre ältere Schwester überlebten in Budapest unter dem Schutz von Raoul Wallenberg. Greta und ihre beiden älteren Brüder waren 1945 bis 1948 in einem Waisenheim außerhalb von Budapest.

Vor dem ungarischen Volksaufstand 1956 gelang die Flucht nach Wien. Mutter und Kinder waren kurzzeitig wieder vereint, aber die Mutter war so traumatisiert, dass die Mädchen in ein Kinderheim, die Brüder in England in ein orthodoxes Rabbinerseminar kamen. 1957 emigrierte Greta nach New York, wo sie heute noch lebt. Sie arbeitete als Sozialarbeiterin und ist Psychotherapeutin und Lyrikerin.

Die Nadel als Folterinstrument, als Tod, als Werkzeug für den, der sie zur Genauigkeit einsetzt, sticht, um freizulegen und wachzuhalten den Schmerz, damit nicht geschieht, was Trude Krakauer befürchtet, dass die Zeit alles heilt ...

Lydia Mischkulnig

Jewish Welcome Service Vienna

Sponsored by the City of Vienna

Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



Helene Belndorfer

Inneres Exil von Frauen während des Nationalsozialismus in (dem vor-/nachmaligen) Österreich

Dienstag,
5. Mai 2015
18:30 Uhr
IWK | Berggasse 17
 1090 Wien

Moderation:
Traude Bollauf

Das innere Exil manifestiert sich nicht wie das äußere in Statistiken der Vertreibung, Flucht und Aufnahme. Es bleibt als einsames nonkonformes bis widerständiges Verhalten im Inneren eines totalitären Systems unentdeckt, wenn es nicht durch Denunziation, Verfolgungsbehörden oder Zufall aktenkundig bzw. durch erhaltene Tagebuchaufzeichnungen oder mündliche bzw. schriftliche Erzählungen nach Ende des Nationalsozialismus sichtbar wird.

Anhand konkreter Beispiele von Protagonistinnen wird in dem Referat mit Hilfe von Oral History Aufnahmen, schriftlichen Zeugnissen und Akten versucht, Voraussetzungen, Formen und Kommunikationsmuster dieses inneren Exils zu skizzieren. Dabei tut sich ein breites Spektrum auf. Es reicht von der wagemutigen Wiener Jüdin, die 1943 von der Gestapo wegen verbotswidrigen Besitzes eines Rundfunkgeräts und Verdachts des Abhörens ausländischer Sender festgenommen wurde, über eine systemresistente katholische Bauerntochter, die versucht, Häftlingen des benachbarten KZ-Außenlagers zu helfen, bis zur sozialistischen Bürokratin, die mit dem Summen eines internationalen Arbeiterlieds im Büro den Kreis des inneren Exils überschreitet und denunziert wird. Als ein wichtiges Indiz für inneres Exilantentum, das aber durch zusätzliche systemkritische Verhaltensweisen zu belegen ist, wird das ab September 1939 zum „Rundfunkverbrechen“ erklärte Hören ausländischer Radiosender herangezogen. Es wurde für die Hörerinnen zum wesentlichen Ventil aus der Isolation und bildete häufig eine, den meisten nicht bewusste Verbindungslinie zum „äußeren“ Exil von Österreicher/innen, die in London und anderwärts vor den Mikrofonen saßen.

Helene Belndorfer, geboren 1957 im oberösterreichischen Hausruckviertel, Bundesgymnasium Vöcklabruck, Wirtschaftsuniversität Wien, als Doktorin der Handelswissenschaften jahrzehntelang im mittleren Management internationaler Konzerne, späte Passion für Zeitgeschichte, Bachelor-Studium Geschichte und Master-Studium Zeitgeschichte an der Universität Wien, Oral History Interviews, (radio-)journalistische Beiträge, u. a. für die Zwischenwelt, Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands, und Ö1. Im Jänner 2015 Verleihung des Radiopreises der Erwachsenenbildung für Hörfunksendungen des Jahres 2014 (gemeinsam mit Alfred Koch), Sparte Bildung/Wissenschaft (Eduard Ploier-Preis).

Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



Von Grosny über Georgien, die Türkei, Tschechien und die Schweiz nach Wien

Heda Achmatova über ihr Leben in Tschetschenien,
die Stationen ihrer Flucht und ihre heutige Situation
in Österreich

Dienstag, 19. Mai 2015, 18:30 Uhr
 Institut für Wissenschaft und Kunst
 Berggasse 17 | 1090 Wien

Moderation: **Gabriele Anderl**

Heda Achmatova wurde 1985 in Grosny (Tschetschenien) geboren. Sie flüchtete mit ihren Eltern über Georgien zunächst in die Türkei, wo sie mehrere Jahre verbrachte und Soziologie studierte, sie kam nach Österreich und ließ sich anschließend in der Schweiz nieder. Seit 2007 lebt sie in Wien. Sie ist Mutter von zwei Kindern und Alleinerzieherin. Sie hat für das Wiener Integrationshaus gearbeitet und kürzlich eine Ausbildung als Coach für Interkulturelle Kooperation und Integration (Trainerin im Bereich Erwachsenenbildung) abgeschlossen, ist als Dolmetscherin für mehrere Sprachen (Tschetschenisch, Russisch, Türkisch) und als ehrenamtliche Mitarbeiterin (Bewährungshelferin für Haftentlassene) im Verein NeuStart tätig.

Gabriele Anderl, Dr. phil., ist freiberufliche Wissenschaftlerin mit den Schwerpunkten NS-Geschichte, Vermögenszug und Restitution sowie Flüchtlings- und Asylpolitik.

Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



Buchpräsentation

Eva Chava Schwarcz: „Kaleidoskop“

Eva Chava Schwarcz führt uns mit ihrem Buch „Kaleidoskop“ vor- und rückwärts durch ihre Biografie und die Geschichte ihrer Familie, in der sich das Zeitgeschehen widerspiegelt.

In Anwesenheit der Tochter von Eva Chava Schwarcz, **Michal Kehat-Citron**, die kurz über ihre Mutter sprechen wird (englisch)

Präsentation: Susanne Blumesberger

Dienstag, 30. Juni 2015, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Eva Chava Schwarcz führt uns mit ihrem Buch „Kaleidoskop“ vor- und rückwärts durch ihre Biographie und die Geschichte ihrer Familie, in der sich das Zeitgeschehen widerspiegelt. Es ist eine Pilgerfahrt auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, die sie bis ins Gebiet des Esoterischen führte. Ihre Autobiographie macht die LeserInnen mit einer Frau bekannt, die intellektuell und wissensdurstig ist, sich für zahlreiche Themen interessiert, tatkräftig ist und sich nicht vor den Veränderungen und Entwicklungen der Zukunft scheut.

Langjährige FreundInnen aus unterschiedlichen Epochen ihres Lebens – Ari Rath, Maria Nicolini, Christian G. Allesch und Barbara Kintaert – haben Vorworte verfasst. Einige wissenschaftliche interdisziplinäre Beiträge von Eva Schwarcz, die sie im Rahmen der Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung gab, konnten hier (wieder-)abgedruckt werden. Mag. Eva Chava Schwarcz, eine 1925 geborene Wienerin, kam mit zwölf Jahren mit einem Kindertransport nach Palästina/Israel. Sie lebte im Kinder- und Jugendheim „Ahava“ in Kiryat Bialik. Dort lernte sie, lehrte sie, arbeitete in der Landwirtschaft, heiratete und leitete 30 Jahre lang eine Fachschule. Für ihre pädagogische Arbeit wurde sie mit dem Preis des Präsidenten ausgezeichnet. Daneben studierte sie vergleichende Literatur, unterrichtete an der Universität und war politisch und ehrenamtlich tätig. Sie war zwei Mal verheiratet, ist zwei Mal verwitwet, hat zwei Töchter, fünf Enkel und vier Urenkel. Eva Schwarcz ist unter den Gründungsmitgliedern der liberalen Partei „Shinui“ und der IGPE (Internationale Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung), Salzburg

Susanne Blumesberger, Mag. & Dr. phil., Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft/Germanistik (Universität Wien); 1999 – 2014 Mitarbeiterin des Projekts „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“ am IWK, Koordinatorin und Bearbeiterin zahlreicher wissenschaftlicher Forschungsprojekte, Management von Phaidra, das digitale Langzeitarchivierungssystem der Universität Wien; zahlreiche Publikationen in in- und ausländischen Fachzeitschriften sowie Vorträge und Tagungen zu den Themen „Frauenbiografieforschung – Exil/Emigration – Kinder- und Jugendliteratur“; zuletzt erschienen: S. Blumesberger: Handbuch der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen (zwei Bände, Böhlau 2014), Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF).

Arbeitskreis **Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart**

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



Buchpräsentation und Podiumsgespräch

Christine Kanzler / Ilse Korotin / Karin Nusko (Hg.):

„... den Vormarsch dieses Regimes einen Millimeter aufgehalten zu haben ...“

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Praesens Verlag, Wien 2015

Frauen haben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur in Österreich eine maßgebliche Rolle gespielt. Diese Tatsache wurde, nicht zuletzt aufgrund eines einseitig auf den politischen und militärischen Widerstand verengten Widerstandsbegriffs, in der zeithistorischen Forschung wie auch in der öffentlichen Wahrnehmung lange Zeit unterschätzt. Erst eine Erweiterung des Begriffs „Widerstand“, der neben dem organisierten Widerstand der verschiedenen politischen Lager auch andere Formen von Opposition, wie religiös oder humanitär motivierte Widerstandshandlungen, individuelles Protestverhalten und schließlich auch den Versuch der Selbstbehauptung verfolgter Minderheiten und Opfer des NS-Terrors miteinschließt, ermöglichte eine umfassende Würdigung des Anteils der Frauen am Kampf gegen die nationalsozialistische Herrschaft. Frauen waren am Widerstand der Sozialisten, der Kommunisten oder der konservativen und legitimistischen Gruppierungen ebenso beteiligt wie am Partisanenkampf der Kärntner Slowenen; als Angehörige der Konfessionen, etwa der katholischen Kirche oder Zeugen Jehovas, widersetzten sie sich den totalitären Ansprüchen des Regimes; durch Hilfeleistung und Solidarität gegenüber Verfolgten erwiesen sich Frauen unterschiedlichster sozialer und weltanschaulicher Herkunft als Gegnerinnen der Nationalsozialisten; selbst in den Gefängnissen und Konzentrationslagern setzten sie sich zur Wehr. Ohne die von Frauen geleisteten, oft „unspektakulären“ Formen des Widerstands wäre der politische und bewaffnete Kampf gegen die nationalsozialistische Diktatur gar nicht möglich gewesen.

Der Sammelband stellt die vielfältigen Aspekte des weiblichen Widerstands vor und eröffnet Einblicke in den oft beschämenden Umgang mit dessen Protagonistinnen in der Zweiten Republik sowie dessen Rezeption durch die Nachkommen.

Einleitende Worte durch die Herausgeberinnen

Podiumsgespräch mit den Autorinnen Brigitte Entner, Irene Filip, Evamaria Glatz und Brigitte Ungar-Klein, Moderation: Traude Bollauf

Anschließend Brot und Wein

Zeit: Donnerstag, 26.11.2015, 18.30 Uhr

Ort: Institut für Wissenschaft und Kunst, Berggasse 17/1, 1090 Wien



„Erlebtes und Gedachtes“

Stella Klein-Löw (1904–1986); Pädagogin –
Psychologin – Politikerin – Erwachsenenbildnerin

Traude Bollauf, Ilse Korotin, Ursula Stern (Hg.)

Mittwoch, 27. Jänner 2016, 18:30 Uhr

Institut für Wissenschaft und Kunst

Berggasse 17 | 1090 Wien

Begrüßung Ilse Korotin

Moderation Traude Bollauf

Lesung & Kommentar durch die Kulturvermittlerin Petra Unger



Am 28. Jänner 2014 jährte sich der Geburtstag von Stella Klein-Löw zum 110. Mal. Das hat die Frauengemeinschaft der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung zum Anlass genommen, um dem Leben und Wirken dieser großen Lehrerin, Volksbildnerin und Politikerin, die im Jahr 1939 wegen ihrer jüdischen Herkunft vom nationalsozialistischen Regime in die Emigration gezwungen wurde, eine eigene Tagung zu widmen. Dafür war es gelungen, Referentinnen und Referenten zu finden, die in der Lage waren, die unterschiedlichen Aspekte dieses interessanten Frauenlebens zu beleuchten und die Ambitionen und Ideale dieser Frau, die manche von ihnen auch persönlich kennengelernt hatten, darzustellen.

In diesem Buch liegen nun die Vorträge dieser Tagung in schriftlicher Form vor. Der Bogen reicht von der Geschichte des Kindes aus fortschrittlichem jüdischen Haus über die politisch

interessierte junge Studentin, die Gymnasiallehrerin, in deren Leben die politischen Entwicklungen der 1930er-Jahre – wie Austrofaschismus und Nationalsozialismus – so zerstörerisch eingriffen, über die Erfahrung als Dienstmädchen und Sonderschullehrerin im britischen Exil, bis zur Pädagogin, Schuldirektorin und – schließlich – Nationalratsabgeordnete und SPÖ-Schulsprecherin der Nachkriegszeit. Daneben kommt Stella Klein-Löw auch selbst zu Wort: Auszüge aus ihren schriftlichen Arbeiten, ein Hörfunkinterview sowie eine ihrer parlamentarischen Reden ergänzen die Spurensuche, deren Ziel es ist, die Erinnerung an eine große Persönlichkeit der österreichischen Zeitgeschichte zu bewahren.

Petra Unger arbeitet als Kulturvermittlerin, Akademische Referentin für feministische Bildung und Politik und Expertin für Gender Studies und Feministische Forschung, M.A. Sie forscht zu politischer Frauengeschichte und Frauenkunstgeschichte unter feministischen Aspekten. Transdisziplinär arbeitend, zählen neue Ansätze feministischer Theorie und Gender Studies zu ihren vielfältigen Arbeitsfeldern. Ihr Wissen vermittelt sie in Form von Rundgängen in der Stadt, Lesungen, Vorträgen und Seminaren sowie als Autorin verschiedener Publikationen.

DIE HERAUSGEBERINNEN

- **Traude Bollauf** war Redakteurin der Wochenzeitschrift „Die Frau“ und von 1975 bis 1996 beim ORF Fernsehen; studierte nach dem Übertritt in die Pension am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien sowie Judaistik und Germanistik. 2010 Publikation zur „Dienstmädchen-Emigration“. Mitarbeiterin der frauenAG der öge.
- **Ilse Korotin**, Studium der Philosophie und Soziologie an der Universität Wien, Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des multimodularen Forschungs- und Dokumentationsprojekts biografiA am Institut für Wissenschaft und Kunst sowie Leiterin der frauenAG der öge. Herausgeberin der Reihe „biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung“. Forschungsschwerpunkte: Frauenbiografieforschung, Philosophie und Nationalsozialismus, Wissenschaftsgeschichte.
- **Ursula Stern**, Exilforscherin (u. a. Projekt „Servitengasse 1938, Spurensuche in der Nachbarschaft“), Teilstudium Geschichte und Romanistik, ehrenamtliche Tätigkeiten im Verlagswesen, im Dokumentationsarchiv des österr. Widerstands, im Bezirksmuseum Alsergrund; Mitarbeiterin der frauenAG der öge.

Arbeitskreis Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Konzept und Organisation: **frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)** und **biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)**

Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Tagungen und Seminare zum Thema „Frauen im Exil“ versteht, wird nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert.



Statement zur aktuellen Flüchtlingskrise

„Wir als Frauenarbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) beschäftigen uns mit den Schicksalen von Menschen, insbesondere mit jenen der Frauen, die von den Nationalsozialisten verfolgt und aus ihrer Heimat vertrieben worden sind. Die meisten von ihnen haben die Hilfe, die ihnen damals anderswo als Flüchtlinge zuteil wurde, nie vergessen. Andererseits haben viele damals nicht überlebt, weil ihnen keine Zuflucht gewährt wurde.

Geschlossene Grenzen erfüllen uns mit Sorge! Jetzt sind wir an der Reihe zu helfen!“

Wien, im September 2015

In memoriam Johanna Tausig 1920 – 2015

„Sie suchen jüdische Frauen, die von den Nazis aus ihrer Heimat vertrieben wurden und als Dienstmädchen nach England geflohen sind?“ fragte vor etwa zehn Jahren eine recht jugendlich klingende Stimme am Telefon. „Ich bin eine solche!“ Wenig später habe ich Hansi Tausig persönlich getroffen: eine kleine, zarte, temperamentvolle Frau, der man ihre mehr als achtzig Jahre nicht ansah. Sie lud mich auf Tee nach englischer Art ein – zuerst die Milch in die Tasse – und erzählte aus ihrem Leben: von der Vertreibung, die sie aus einem wienerischen Familienleben riss, vom mangelnden Verständnis ihrer englischen Dienstgeber für die Situation ihrer jungen Haushaltshilfe, von der Einsamkeit als „domestic servant“ und den nicht erfolgreichen Versuchen, ihre Mutter nachzuholen. Sie sprach auch davon, wie sie schließlich im „Austrian Centre“ und vor allem in der Jugendorganisation „Young Austria“ so etwas wie eine Heimat in der Fremde fand. Sie tat es sachlich, ohne Bitterkeit, aber auch ohne nostalgische Verklärung. Auch davon, wie die junge Hansi Pick in der Jugendtheatergruppe den aus der Internierung zurückgekehrten Otto Tausig kennen und lieben lernte, hat sie berichtet. 1944 haben die beiden schließlich geheiratet, 1946 sind sie voller Ideale nach Österreich zurückgekehrt – und wurden von der Realität in diesem zerstörten Land bitter enttäuscht. Die Lebensumstände, die sie hier vorfanden und meistern mussten, waren nicht einfach. Auch die Ehe hat schließlich nicht gehalten. Es war kein leichtes Leben. Was aber gehalten hat, war die Freundschaft von Hansi Tausig zu ihren Schicksalsgenossinnen. Bis ins hohe Alter trafen sich die ehemaligen Mitglieder von „Young

Austria“ regelmäßig, und ebenso regelmäßig gaben sie ihre Erinnerungen als Zeitzeuginnen an eine neue Generation weiter, erfüllt von einer gewissen Dankbarkeit für die Menschen in England, die sie aufgenommen hatten. Das „Wehret den Anfängen!“ und die Überzeugung, dass Verbrechen, wie die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch die Nationalsozialisten, nie wieder geschehen dürfen, waren dabei stets präsent. Sie war eine kleine Frau mit einem großen Herzen, die Hansi Tausig, und wer sie kennenlernen durfte, konnte nicht anders als sie und ihre offene Art zu lieben. Jetzt hat dieses große Herz zu schlagen aufgehört. Wir werden es vermissen.

Traude Bollauf im Namen der öge-frauenAG

In memoriam Thea Scholl

1916 – 2015

Sie war eine kleine, zierliche Frau mit einem großen Herzen, einem wachen politischen Geist und viel Humor. Dieser blitzte auch immer wieder durch, wenn sie aus ihrem bewegten Leben erzählte. Bei uns in der Frauenarbeitsgemeinschaft der Gesellschaft für Exilforschung hat sie das – gemeinsam mit ihrer Tochter Susanne – erst vor wenigen Jahren getan. „Exil als Familienerfahrung“ hieß damals das Thema.

Thea Scholl, geborene Werner, war als junge Frau von den Nationalsozialisten aus ihrer Heimatstadt Wien vertrieben worden. Sie flüchtete gemeinsam mit zwei Schwestern nach England, wo sie zunächst als Dienstmädchen arbeitete. Bald fand sie Kontakt zum „Austrian Centre“, dem wichtigen Stützpunkt der österreichischen Emigrantenszene, und schließlich dort auch Arbeit als Schreibrkraft für die Kleinkunsthöhne „Laterndl“. Wegen eines – leider misslungenen – Versuchs, ihre Eltern mithilfe einer Sekte aus dem Machtbereich der Nationalsozialisten herauszuholen, überwarf sie sich mit ihrem Chef und begann im Restaurant des „Austrian Centre“ als Kellnerin zu arbeiten – als eine, wegen ihrer Schlagfertigkeit bald überaus beliebte. Hier lernte sie auch ihren späteren Ehemann, den ebenfalls von den Nationalsozialisten aus Österreich vertriebenen jungen Arzt Dr. Friedrich Scholl, kennen.

Im Herbst 1946 kehrte die junge Familie Scholl nach Österreich zurück – bereits mit zwei Kleinkindern. Diese – und einige

Jahre später auch ein drittes – im armen Nachkriegsösterreich großzuziehen, war sicherlich nicht einfach. Aber Thea Scholl meisterte auch das, wie alles in ihrem Leben, mit der ihr eigenen Tatkraft und ihrem Optimismus. Beides hat sie sich bis ins hohe Alter erhalten.

Ebenso die Kontakte zu ihren Freundinnen aus dem „Austrian Centre“: Bis vor kurzem trafen einander die alten Damen regelmäßig, tauschten Erinnerungen und Erfahrungen aus und hatten sicher dabei auch viel Spaß. Dafür sorgte schon Thea Scholl.

Jetzt hat sie uns – wenige Monate vor ihrem 100. Geburtstag – verlassen.

Sie und ihre Lebensfreude werden uns fehlen.

Die Frauenarbeitsgemeinschaft
der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung

Dr. Hannah Fischer zum 90. Geburtstag

27. September 2015

Hannah Fischer – Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und überaus aktives Mitglied in deren Frauenarbeitsgemeinschaft – feiert am 27. September 2015 ihren 90. Geburtstag. Als Kind – gemeinsam mit ihrem Zwillingbruder Raphael Erwin – im Sommer 1938 von der vorausschauenden Mutter nach England verschickt, auf der Flucht vor Verfolgung durch die Nationalsozialisten – stand Hannah Fischer ebenso wie ihre LeidensgefährtInnen nicht nur vor der Aufgabe, vor der Zeit erwachsen zu werden, sondern auch vor den Scherben ihres damaligen Lebenskonzepts, Ärztin zu werden. Bereits im britischen Exil ging sie mit beispielhaftem Mut und großer Konsequenz daran, einen neuen Lebensplan aufzubauen: Sie widmete sich den Kindern, lernte als Trainee in den War Nurseries von Anna Freud völlig neue Erziehungskonzepte für die Jüngsten kennen, wurde Kindergärtnerin, studierte nach ihrer Rückkehr nach Österreich 1946 Kinderpsychologie, Pädagogik und schließlich doch noch Medizin, adoptierte ein Kind und brachte es in ihrer Berufslaufbahn bis zu Leiterin der Wiener Bildungsanstalt für KindergärtnerInnen. Hannah Fischer hat – diesen Eindruck gewinnt man bei der Betrachtung ihrer vielen Aktivitäten – stets versucht, etwas von dem zurückzugeben, was ihr selbst in England an Förderung und Wohlwollen entgegengebracht worden ist. Sie führte jahrelang in Kooperation mit der Polisario, der Befreiungsbewegung der Westsahara, ein Ausbildungsprojekt für saharauische Frauen zu Kindergartenpädagoginnen, das sie als Schulleiterin begonnen hatte, weiter. Und sie nahm zahlreiche kranke oder behinderte Kinder aus der Westsah-

ara, die sie zu Behandlung nach Wien brachte, bei sich daheim auf. Sie gab – bis vor kurzem – Kindern mit Migrationshintergrund Nachhilfe. Und sie kümmert sich darum, dass die Erinnerung an die Verfolgung und Vertreibung der jüdischen Bevölkerung durch die Nazis lebendig bleibt. Ebenso wichtig ist ihr aber die Erinnerung an jene, die damals geholfen haben und die, wie Anna Freud, ihr Denken prägten. So war es auch Hannah Fischer, die den Anstoß zu einer Tagung über das Leben von Stella Klein-Löw gab, ihrer bewunderten Lehrerin im Wiener Chajes-Gymnasium, die sie in der britischen Emigration wieder getroffen hat. Demnächst erscheint zu dieser Tagung, die die Frauenarbeitsgemeinschaft im Jänner 2014 veranstaltet hat, ein Buch. Das wohl berührendste unter den Referaten – gespeist von ihren Erinnerungen – hat Hannah Fischer selbst gehalten und niedergeschrieben. Wir gratulieren dieser unermüdlichen Kämpferin für mehr Gerechtigkeit in einer besseren Welt zu ihrem 90. Geburtstag.

Die öge-frauenAG ...

... ist eine eigenständige und transdisziplinär wirkende Arbeitsgemeinschaft von Frauen innerhalb der österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge). Ihr Schwerpunkt ist die Sichtbarmachung und Aufarbeitung von genderspezifischen Forschungslücken und Desiderata in der Exilforschung. Mit einbezogen in den Forschungsbereich sind auch die Zeit der politischen Verfolgung ab 1934 sowie die gescheiterte Flucht vor dem Nationalsozialismus.

Oral-History-Projekte, Gesprächsrunden mit Exilantinnen und Remigrantinnen, Vorträge, Diskussionen, Symposien und Publikationen dokumentieren die Lebensspuren von Frauen, die verfolgt wurden und/oder sich im Widerstand engagierten. Ziel ist es, die Erfahrungen und Leistungen verfolgter und vertriebener Frauen sichtbar zu machen und die demokratischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen aufzuzeigen, die durch Austrofaschismus und Nationalsozialismus abgebrochen wurden.

Von großer Bedeutung für die öge-FrauenAG ist auch die Beschäftigung mit der aktuellen Situation von Frauen, die sich derzeit in Österreich im Exil befinden, und der Erfahrungsaustausch mit ehemaligen Exilantinnen.

Info & Kontakt: frauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)
Engerthstr. 204/40 | 1020 Wien
frauenag@exilforschung.ac.at
www.exilforschung.ac.at